



I LOVE

Ver-
lockende
Nähe

DIAMONDS FOR

ME

Layla Hagen

ROMAN

PIPER

vorwarnen: Sie müssen noch renoviert werden.«

»Mit Renovierungen habe ich gerechnet. Besitzer lassen sich gern auf eine niedrigere Miete ein, wenn der Laden nicht mehr ganz so gut in Schuss ist.«

Wir verbringen noch eine Stunde damit, uns verschiedene Ladenflächen auf dem Computer anzusehen, doch leider entspricht nichts meinen Anforderungen.

»Lass mich noch etwas recherchieren«, meint Alex irgendwann. »Bis morgen kann ich weitere Angebote herausuchen.«

»Wunderbar.«

»Jetzt ist es halb eins. Ich würde sagen, Zeit fürs Mittagessen. Logan, ich nehme an, du bist wie immer sehr beschäftigt ... Nadine, würdest du mit mir essen gehen?«

Ich habe bereits den Mund geöffnet, um abzulehnen, da antwortet Logan für mich: »Tatsächlich habe ich Nadine versprochen, sie zum Mittagessen auszuführen. Nur wir beide.«

Die beiden Männer leisten sich ein Starr-Duell. Ich weiß nicht, ob ich über Alex lachen oder Logan zurechtweisen soll. Erstaunlich, wie rasch ein anzüglicher Blick von Alex dafür sorgt, dass mir übel wird, während ein Blick von Logan einen vollkommen anderen Effekt auf mich ausübt. Zum Beispiel will ich sein Hemd aufknöpfen, um herauszufinden, ob seine Bauchmuskeln so definiert und seine Arme so stark sind, wie ich es mir die ganze Zeit ausmale. Das sind Gedanken, die nicht gerade angemessen sind, wenn man sich in einem Maklerbüro aufhält. Ich schwöre bei Gott, Logans Schwingungen bringen mein Hirn zum Schmelzen.

Alex wendet als Erstes den Blick ab. »Ich werde dir morgen eine E-Mail schreiben, Nadine.«

Sobald wir das Büro verlassen haben, ramme ich Logan einen Ellbogen in die Seite. »Wieso hast du mir nicht erzählt, dass wir mittagessen gehen?«

»Erstens, weil ich dich eigentlich *bitten* wollte, mit mir mittagessen zu gehen.«

Mein Herz macht einen Sprung. Mehr Zeit mit ihm zu verbringen als erwartet ist definitiv ein Bonus ... oder gefährlich – je nachdem, wie man es betrachtet.

»Zweitens, weil du dich von Alex fernhalten solltest. Ich habe dir doch gesagt, dass er ein Frauenheld ist.«

»Ich hatte nicht vor, mit ihm essen zu gehen, und ich bin auch nicht glücklich darüber, dass du für mich geantwortet hast.«

Logan nickt und fährt sich mit einer Hand durchs Haar. Danach wirkt er irgendwie verwuschelt, als wäre er gerade erst aufgewacht ... oder hätte etwas anderes im Bett getan. Ich seufze, weil ich daran denken muss, wie lange es her ist, dass ich mit einem Mann intim war.

»Tut mir leid. Manchmal bin ich ziemlich anmaßend«, sagt er.

Ich blinzele und reiße den Kopf herum. Was ist *das* denn? Ein Mann, der zugeben kann, dass er etwas falsch gemacht hat? Also, damit sammelt er noch mehr Bonuspunkte – was nicht hilfreich ist, weil er bereits ein volles Konto hat. Nicht, dass ich ihm das erzählen würde. Zumindest noch nicht.

»Entschuldigung akzeptiert. Also, wohin führst du mich zum Essen aus?«

Logan grinst. »Ich darf dich tatsächlich ausführen? Was bin ich für ein Glückspilz.«

»Ich mag Männer, die selbstbewusst genug sind, um Fehler einzugestehen.«

Er legt den Kopf schräg und lehnt sich gleichzeitig ein wenig vor. »Und ich wette, du liebst auch Männer, die dir gutes Essen servieren.«

»Du bist ganz schön frech.«

»Nicht im Geringsten. Ich habe gestern Abend und heute Morgen gesehen, wie du isst. Du hast einen wunderbaren Appetit.«

Er beugt sich weiter vor, bis seine Lippen nur noch Zentimeter vor meinen schweben. Sein Duft steigt mir in die Nase und vernebelt mir die Sinne. Ich trete einen Schritt zurück, um wieder einen klaren Kopf zu bekommen. Logan spießt mich förmlich mit seinem Blick auf, wobei seine Mundwinkel herausfordernd zucken. Dieser Mann hat eine unglaublich intensive Ausstrahlung und ... Himmel, ich kann nicht genug davon bekommen.

»Lassen Sie hören, was Sie mir servieren wollen, Mr Bennett.«

»Magst du französische Küche? Mal abgesehen von Croissants?«

»Ich liebe sie.«

Ich versuche, mir alle Gründe ins Gedächtnis zu rufen, warum ich mich von ihm fernhalten sollte. Zum einen wird er bald Avas Schwager sein. Wenn die Sache zwischen ihm und mir schiefläuft, könnte das dafür sorgen, dass Familientreffen unangenehm werden, und ich mag die Bennetts *wirklich*. Doch noch wichtiger ist, dass ich mich auf meinen Laden konzentrieren muss. Es steht einfach zu viel auf dem Spiel. Ich darf mich von nichts – und niemandem – ablenken lassen. Am wenigsten von einem Mann. Das letzte Mal, als ich das zugelassen habe, habe ich alles verloren.

Ich sollte nicht mit Logan flirten. Das sollte ich wirklich nicht. Dann bemerke ich Logans Grübchen und begreife in diesem Moment, dass ich keine Chance habe. Ich bin verloren.

Nach kurzer Fahrt in Logans Wagen erreichen wir ein gemütliches kleines Restaurant. Die Holzvertäfelungen an den Wänden sind mit filigranen Schnitzereien verziert. Kleine Kristalllüster hängen von der Decke und tauchen das Restaurant in warmes Licht. Bilder von verschiedenen Sehenswürdigkeiten Frankreichs schmücken die Wände.

Unsere Hände berühren sich kurz, als wir zu unserem Tisch gehen. Verlangen durchfährt mich. Meine Brustwarzen werden hart, drängen sich gegen den weichen, durchsichtigen Spitzen-BH. Ich mustere Logan aus dem Augenwinkel, auf der Suche nach Anzeichen dafür, dass ich ihn genauso heftig beeinflusse wie er mich. Auf den ersten Blick wirkt er vollkommen entspannt, doch als wir uns setzen, sind seine blauen Augen dunkler als bisher. Ich schnappe nach Luft und sehe hastig weg.

Glücklicherweise tritt in diesem Moment der Kellner an den Tisch. Wir bestellen etwas zu trinken und werfen einen Blick in die Speisekarte. Da wir uns bei einem Franzosen befinden, gibt es eine eindrucksvolle Auswahl an Quiches. Ich kann mich einfach nicht entscheiden. Am Ende bestellen wir vier verschiedene Sorten, obwohl wir nur zu zweit sind.

»Erzähl mir von deiner Liebe zur Mode. Wie ist sie entstanden?«, fragt Logan, sobald der Kellner verschwunden ist. Die Spannung zwischen uns lässt nach, auch wenn ich mir sehr bewusst bin, dass meine Brustwarzen immer noch pulsieren. Logans Augen sind nach wie vor dunkel.

»Wie die meisten Mädchen habe ich meinen Puppen immer schöne Kleider angezogen. Wahrscheinlich bin ich einfach nie erwachsen geworden. In der Highschool habe ich angefangen, meine eigenen Klamotten zu nähen. Ich hatte noch keinen eigenen Stil und musste mehrere experimentelle Phasen durchmachen, bis ich mich gefunden habe.« Außerdem war Nähen in diesen harten Jahren eine wunderbare Ablenkung vom Alltag. Ich konnte vorgeben, jemand anders zu sein, wann immer ich ein neues Kleidungsstück kreierte.

»Davon würde ich gern Bilder sehen.«

»O nein, vertrau mir, willst du nicht. Auf jeden Fall wurde mir irgendwann klar, dass ich Abendkleider schneidern will, und dann habe ich mich darauf spezialisiert.«

»Es ist eine tolle Nische«, kommentiert Logan. »Teuer und exklusiv.«

Ich lache. »Du klingst wie Ava. Sie hat mir bei meinem Geschäftsplan geholfen und wird meine erste Kundin sein. Ich designe ihr Hochzeitskleid.« Ich platze förmlich vor Stolz deswegen. Nicht nur werde ich ihre Designerin, ich bin auch eine der Brautjungfern und gleichzeitig ihre Trauzeugin.

»Das hat sie mir erzählt. Falls du noch eine zweite Meinung zu deinem Geschäftsplan wünschst, werfe ich gern mal einen Blick darauf.«

»Danke. Ich werde meine eigenen Kleider verkaufen, zusammen mit denen einiger bekannter Designer. Wenn ich nur meine Eigenkreationen im Laden ausstelle, wird ihn nie jemand betreten.«

»Das ist klug.«

»Sicher, aber auch teuer. Der Lagerbestand wird mich ein Vermögen kosten. Aber egal.

Ich kann einfach nicht glauben, dass mein Kindheitstraum wirklich wahr wird.«

»Schön zu sehen, dass du dabeigeblichen bist. Wolltest du je aufgeben?«

Ich schweige eine Weile, weil ich darüber nachdenke, ob ich ihm von Thomas erzählen soll. Bis auf Ava und meine Eltern weiß kaum jemand davon. Aber es fällt mir so leicht, mit Logan zu reden.

»Zweimal hätte ich fast alles hingeschmissen.« In schnellen Worten erzähle ich ihm meine Geschichte. »Während meines Studiums in New York habe ich als Kellnerin gearbeitet. Bis zu meinem Abschluss hatte ich eine schöne Summe zur Seite gelegt. Der Plan lautete eigentlich, einen kleinen Laden in New York zu eröffnen. Aber dann haben meine Mom und mein Stiefvater ihre Jobs verloren und brauchten meine Hilfe, also bin ich eingesprungen. Mein Stiefvater hatte seine gesamten Ersparnisse in meine Collegeausbildung gesteckt, damit ich keinen Kredit aufnehmen musste. Ich konnte mir New York nicht mehr leisten, deswegen bin ich zurückgezogen in meine Heimatstadt in North Carolina und habe mir dort einen Job gesucht. Das war das erste Mal, dass ich darüber nachgedacht habe, einfach aufzugeben.« Ich kann einen gewissen Stolz nicht unterdrücken, als ich an diese schreckliche Zeit zurückdenke. »Aber ich habe mich zusammengerissen, mir einen zweiten Job besorgt – wieder mal kellnern – und erneut angefangen zu sparen.«

»Du bist zäh.« In Logans Stimme höre ich keine Überraschung, sondern nur eine Mischung aus Anerkennung und Neugier.

»Danach habe ich Thomas getroffen, meinen Ex. Wir haben in derselben Firma gearbeitet. Sie fingen an, Stellen abzubauen, und er wurde gefeuert. Er fand keinen neuen Job, also hat er beschlossen, seine eigene Firma zu gründen: eine Autowaschanlage.«

»Sag mir bitte, dass du ihm nicht deine Ersparnisse zur Verfügung gestellt hast.« Die Härte in Logans Stimme sorgt dafür, dass ich zusammenzucke.

Dann lächle ich traurig. »Genau das habe ich getan. Eigentlich sollte es ein Darlehen sein. Ein halbes Jahr später wurde auch ich gefeuert und musste mir etwas Neues suchen. Thomas hat damals klargestellt, dass er mich finanziell nicht unterstützen würde. Als ich ihn nach meinen Ersparnissen gefragt habe, hat er mir erklärt, wir hätten keinen Vertrag. Ich habe mich sofort von ihm getrennt.« Meine Augen brennen und jedes Gefühl von Stolz ist verpufft. Schamgefühle drohen mich zu überwältigen. »Ich war so dämlich und vertrauensselig«, flüstere ich leise. Dann räuspere ich mich und spreche mit fester Stimme weiter: »Das war vor zwei Jahren. Bis ich hierherziehen konnte, hatte ich drei verschiedene Jobs gleichzeitig. Diesmal werde ich es schaffen und ich werde niemandem irgendetwas schulden.«

»Da bin ich mir sicher. Lass uns nur eines klarstellen: Du warst nicht dämlich. Man sollte der Person vertrauen können, die man liebt.« Ein wunderbares Feuer brennt in seinen

Augen. »Wenn es etwas gibt, was ich mehr hasse als Leute, die andere ausnutzen, dann die Tatsache, wie oft sie damit durchkommen.«

»Wir reden nicht mehr über mich, oder?«

»Nein. Meine Schwester hat sich gerade von ihrem Mistkerl von Ehemann scheiden lassen.«

»Habe ich gehört, aber ich kenne keine Details.«

»Ich werde dir die Kurzversion liefern. Er hat sie ihres Geldes wegen geheiratet. Sebastian und ich haben ihn gezwungen, einen Ehevertrag zu unterschreiben. Wenn sie sich vor ihrem zehnten Hochzeitstag scheiden ließen, bekäme er keinen Penny. Schon vor dem vierten Jahrestag war es vorbei.«

»Das ist toll. Ich meine, dass er kein Geld bekommen hat.«

»Klar, aber er hat meine Schwester verletzt und dafür gibt es keine gesetzliche Strafe.«

Es rührt mich, wie wichtig ihm seine Familie ist.

»Wenn ich diesem Arschloch noch mal begegne ...«

Ich richte mich auf. »Hey, entspann dich, Batman. Du kannst nicht den selbstgerechten Rächer spielen und alle bluten lassen. Manchmal muss man vergeben und weitermachen. Sonst verschwendest du deine Energie auf Leute, die das gar nicht verdient haben.«

Plötzlich wird mir klar, dass die Szene in Alex' Büro nicht mit einer Zurschaustellung von Männlichkeit zu tun hatte, zumindest nicht, was Logan angeht. Dieser Mann wird von einem wilden Beschützerinstinkt getrieben und liebt wahrscheinlich genauso rücksichtslos. Es freut mich, dass er auch mich beschützen möchte. Zumindest vor Alex.

»Okay. Ich glaube, wir sind vom Thema abgekommen. Wir haben über deinen Laden und deine Liebe zur Mode gesprochen. Du hast nicht Modedesign studiert, oder?«

»Nein. Das bot mir irgendwie zu wenig Sicherheit. Ich habe einen Abschluss in Buchhaltung. Ich hoffe inständig, dass ich niemals wieder als Buchhalterin arbeiten muss, aber falls das mit dem Laden nicht klappt, werde ich es tun. Mein letzter Chef hat gesagt, er würde mich jederzeit wieder einstellen.«

Logan erstarrt. »Wieso nicht einfach in San Francisco einen Buchhalterjob suchen?«

»Zu Hause kann ich von dem Gehalt besser leben als hier.« Ich erzähle ihm nicht von meinem Plan, mich um meine Eltern zu kümmern. Das ist mir doch zu persönlich.

Logan legt auf dem Tisch eine Hand über meine, als würde er meine innere Unruhe spüren. Falls seine Berührung Unterstützung signalisieren sollte, war er erfolgreich. Und falls er gleichzeitig meine Hormone ins Chaos stürzen wollte, hat er sein Ziel mehr als erreicht. Mit Logan unterwegs zu sein ist anstrengend – in seiner Nähe kribbelt mein gesamter Körper vor Lebenslust und Verlangen.

»Du wirst nicht scheitern, Nadine. Du bist leidenschaftlich und du hast einen Plan. Der mag nicht unbedingt narrensicher sein, aber er ist ziemlich nah dran.«